**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 40 (1942)

Heft: 9

Artikel: Ueber kosmische Einflüsse

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951826

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition :

Bühler & Berder A.-G., Buchdruderei und Berlag Waghausgasse 7, Bern,

bobin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage ju richten find.

Berantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Jardy,

Privatdozent für Geburtshilse und Shnatologie, Spitaladerstraße Rr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Bangg, Hebamme, Oftermundigen. Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz Fr. 4. — für das Austand plus Porto.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

**Tahalt.** Ueber kosmische Einflüsse. — Schweiz. Hedammenverein: Arankenkasse: Arankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerin. — Einkritte. — Mitteilung der Arankenkrotokoll der 49. Delegiertenversammlung. — Wiederholungskurs 10—15. August 1942. — Büchertisch. — Anzeigen.

# Ueber kosmische Einflüsse.

Die Wenschheit hat von jeher an die Beeinstussing dem Weltall geglaubt. Kosmos heißt auf griechisch Welt, darum werden solche Einslüsse dem Weltall geglaubt. Kosmos heißt auf griechisch Welt, darum werden solche Einslüsse dem Meltall geglaubt. Kosmos heißt auf griechisch Welt, darum werden solche Einslüsse welt, darum werden solchen und der Sonnenhvärme; von hier aus konnnt ja alles Leben auf der Erde; ohne die Sonnenwärme; von hier aus konnnt ja alles Leben auf der Erde; ohne die Sonne wäre geheimnisvolle Wirkungen zugeschrieben; je nachdem der Mand zu- oder abnimmt, soll das Bachstum von Pflanzen, ja auch der menschlichen Hauer und anderer Vorgänge sich regeln. Die Sonne und der Mond sind ja auch die Menschappenschlen Himmelskörper, die jedem tretingen soscialen Simmelskörper, die jedem tretingen soscialen Gestirne hervor.

Schon im frühesten Altertum aber haben Menschen, die den Henschen, die den Henschen, bewertt, daß die Gestirne nicht alle gleicher Art sind. Neben der großen Menge von sunkelnden Sternen, die gleichsam am Firmament augenagelt sind und mit diesem sich um die Erde bewegen, sand man eine kleine Zahl von eigenvilligen Himmelskörpern, die besondere Wegegeben; auch sunkeln sie nicht, wie die übrigen, die den die sich unkeln sie nicht, wie die übrigen, die der Mond.

Wan brachte die ganzen Erscheinungen in ein Shstem, und weit man glaubte, die Erde sei der Mittelpunkt des Weltalls und der Wensch die Krone der Schöpfung, so nahm man, was man zu sehn glaubte, als richtig an, nämlich: übrigen Planeten, die Sonne, der Mond und die sterne, und endlich das ganze Firmament drehe sei nur dazu da, der Erde und ihren Bewohern zu dienen.

Da die Planeten, zu denen man dann auch die Sonne und den Mond zählte, verschiedene Färbungen ausweisen, so kam man auf den neisten zueren, sie bestünden aus den ihnen am neisten zuerenden. Die des den ihnen am deit en zuerenden, sie bestünden zuerechnet, das ja auch tot rostet, die goldene Sonne dem Golde, der humpf leuchtende Saturn dem Nei. Und weil Besten die Menschen Wetalken zerchieden sind und ihr glaubte man, jeder Mensch zeachtet wurde, derrichgeit eines der Planeten. Diese sind in der antiken Aufsassung der Mars, der Aunte der Merfur, die Benus, der Mars, der Jupiter der Saturn

Man glaubte ebenfalls, daß jeder Mensch in der Stunde seiner Geburt unter die Herrschaft und, je nach ihrer gegenseitigen Stellung zu-

einander, würde sein ganzes Lebensschicksal bestimmt. Man schrieb diese Umstände auf und stellte das "Horoskop" des betreffenden Mensichen.

Die alten Bölker sahen in den Naturkräften und den Naturgegenständen lebende Wesen von menschlichen Eigenschaften, da der Mensch der einzige Mahstab war, an dem sie alles mahen. So waren denn für sie auch die Gestirne Götter oder vergöttlichte Menschen. Und nach diesen benannten sie auch die Sterne und die Sterne bilder. Unsere Sternbilder und Planetennamen stammen von den Griechen her, die eine besonders poesiereiche Hinnelskunde hatten. Wir behalten diese Namen bei, weil sie für uns ein Mittel sind, uns am Hinnnel zurechtzusinden; wo einmal die alten Namen da waren, war kein Grund, sie nicht zu behalten und neue zu erfinden.

Mit dem ausgehenden Mittelalter, als die Menschheit oder wenigstens ihre gescheitesten Mitglieder anfingen, in der sogenannten Renaissance (wie man glaubte, eine Wiedergeburt der antiken Anschauungen) selber alle überlieferten Kenntniffe zu überprüfen, begann man auch, den Himmel etwas anders zu betrachten als vorher. Man erkannte zuerst, daß die Erde ein kugelformiger Körper ist, der sich dreht, und daß die Gestirne alle ähnliche Körper sind, die mehr oder weniger an ihrem Platze verharren und uns nur durch unser Drehen als in Bewegung befindlich erscheinen. Dann fand man, daß die Sonne den Mittelpunkt bildet, um den sich die Erde, aber auch die Planeten im Kreise bewegen; daß um die Erde nur der Mond freist, der also nicht als wirklicher Planet, sondern als Trabant der Erde betrachtet werden muffe. Dann fand man, daß das Firmament als Rugelschale nicht existiert, sondern daß in unendlichen Räumen Milliarden von Sonnen, die der unferen ähnlich find, glühen. Wenn die Siebenzahl der Planeten zuerst als "heilige Zahl" auch für die Ordnung der Welt er-schien, so sand man dann neue Planeten, die man Uranus und Neptun nannte (in den letzten Fahren fand man noch einen, den Bluto). Da Sonne und Wond als Planeten ausschieden, hatte man jetzt: Merkur, Benus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Nep-tun und neuestens Pluto, also heute schon

Es hielt schwer, die neuen Erkenntnisse zum Durchbruch zu bringen; wie gedemütigt muß sich der Mensch vorkommen, er der sich als der eigentliche Zweck der Schöpfung vorgekommen war, der glaubte, alles sei nur wegen ihm da. Run mußte er erkennen, daß die Erde nur ein Stäubchen im Weltall ist, und daß der Mensch überhaupt keine Wichtigkeit für dieses hat. Erst wurden die Forscher, die diese Erkenntnisse

brachten, verfolgt, wie die Propheten im Alten Testament, schließlich mußte man aber doch zus geben, daß sie recht hatten.

Nun wurde aber auch klar, daß die Planeten, die sich wie die Erde um die Sonne drehen, ihre jedesmalige Stellung zu einander einnehmen, weil wir sie von unserem beweglichen Körper aus verschieden sehen, genau wie man beim Wandern oder Bahnsahren die Gegenstände je nach ihrer Entsernung und unserem Orte verschieden zu einander stehen sieht. Ein Baum hebt sich gegen den Himmel ab; wenn wir hundert Meter weiter gehen, sehen wir ihn vor jenem dunkeln Wäldchen; ein Berg sieht von einer Seite so aus, von der anderen anders. Wenn man dazu in Rechnung stellt, daß von den Planeten nur Merkur und Venus zwischen der Sonne und uns stehen, die übrigen aber außerhalb unserer Bahn, die wir um die Sonne beschreiben, so versteht man, daß nur Merkur und Venus manchmal als Scheibe und manchmal als Salbmond erscheinen, die übrigen aber immer als Scheibe.

Nun werden wir uns fragen: Haben denn die Gebilde des Sonnenspftems gar teinen Ginfluß auf unsere Erde und das Leben darauf? Da muß man antworten: Freilich bestehen solche Einflüsse; aber sie haben damit nichts zu tun, wie wir die Planeten benennen: ein Kind, unter dem Mars geboren, hat deswegen mit Gifen oder Krieg nichts besonderes zu tun usw. Aber gewaltig ist der Ginfluß der Sonne auf uns; darüber brauchen wir nicht viel zu fagen; wieviele Menschen heute übertreiben den Sonnenkult und schädigen sich; wieviele leiden jetzt in den Landstrichen, wo sie unter der tropischen Sonne Krieg führen, unter deren fürchterlicher Site. Erwähnen müssen wir die Sonnenflecken, die nach den Ergebnissen der Forschung aus ungeheuren Ausbrücken von Wasserstoff und wohl auch anderer Elemente bestehen, und die durch elektrische Vorgänge bei uns Nordlichter erzeugen, die Radiosendungen stören und wohl auch das Wetter mit verursachen. An den ungeregelten Bewegungen der Magnetnadeln kann man besonders heftige Ausbrüche kontrollieren. Nach neueren Untersuchungen ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch die menschliche Sterblichkeit sich nach solchen besonders starken Sonnenbewegungen er-höht; doch ist darüber das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Bon der Sonne hängen auch unsere Jahreszeiten ab. Infolge der schiefen Lage der Erde
zu ihrer Sonnenbahn bestrahlt die Sonne
während einer Hälfte des Umlaufes, also des
Jahres, mehr die nördliche Halbtugel der Erde; dann haben wir Sommer. In der anderen Hälfte dat die südliche Halbtugel Sommer
und wir Winter. Alle Energie der Erde, mit Ausnahme etwa der Schwerkraft, wird von der Sonne geliefert in Form elektrischer Sendungen, von denen die Wärme und das Licht nur ein Teil sind.

Man hat Grund, anzunehmen, daß letzten Endes alle Energie auf Elektrizität im weitesten Sinne beruht. Sie gibt sich ums als Strahslung, d. h. Wellenbewegung, zu erkennen. Die Wissenschaft hat alle Formen der Wellenbewegungen genau studiert. Von den langsamsten Schwingungen, die wir als Töne hören, geht das Wellenband, die "Tonleiter", über die Wärme, die Radiowellen, das Licht von Unterstot bis zum leberviolett, weiter zu den Radiumstrahsen bis zu den Weltallstrahsen, die hurchvungen werden. Diese Weltallstrahsen, die von den anderen Schwingungen nicht durchdrungen werden. Diese Weltallstrahslen, die hord die die und körper durchstringen, die von den anderen Schwingungen nicht durchdrungen werden. Diese Weltallstrahslen können nicht schwingen seiten soch unbestannten Fernen auf die Erde und auf unsein; wenn sie einen schädlichen Einfluß außzübten, wäre wohl auf der Erde längst alses Leben erloschen.

Heute spricht jedermann von Strahlen, und das wird von gewissenlosen Leuten ausgenützt, um ihre Mitmenschen zu betrügen; sie schwefeln ihnen etwas vor von sogenannten Erdstrahlen, die von unterirdischen Wasserstweiten herkommen und Krankseiten, selbst Krebs, erzeugen sollen. Dann verkaufen sie ihnen für teures Geld sogenannte Strahlenschutzapparate, die aus Backseinstüden, Kalkmörtel, Glas und etwa Metalldrähten bestehen und besten Falles einige Rappen Wert haben. Genaue wissenschaftliche Untersuchungen haben erwiesen, das diese Erdstrahlen überhaupt nicht existieren, und das es sich dei der ganzen Sache um einen plumpen Schwindel handelt.

In ähnlicher Weise profitieren von der Luft am Geheimnisvollen die sogenannten Horostop= fteller, die auch seit dem ersten Weltkrieg stark ins Kraut geschossen sind. Sie holen mittelsalterlichen Aberglauben wieder hervor und alterlichen lassen sich ganz wertlose, oft gedruckte Be-sprechungen eingebildeter Einflüsse teuer bezahlen. Denn, wie wir gesehen haben, ist es für das Schicksal des einzelnen Menschen völlig gleichgültig, ob wir in der Stunde feiner Beburt die Blaneten in dieser oder jener Stellung sehen, sie können auch in ähnlicher Stellung zu einander erscheinen und dabei ganz berschiedene Orte am Himmel wirklich einnehmen. Auch wo fie gerade vor den Gebilden des Fixfternhimmels zu stehen scheinen, ist ganz gleichgültig für das Menschenschicksal; jene "Sterns bilder" sind nicht stets wirkliche Gruppen von Sternen, oft gehören die Sterne eines Sternbildes gang berschiedenen Gruppen an; fie find nur so von uns aus zu sehen, weil wir im allgemeinen ihre Lage in der Tiefe des Himmels eben nicht erkennen können, ohne schwierige Forschung auf den großen Sterns warten.

"In Deiner Brust sind Deines Schicksals Sterne", sagt Schiller im Wallenstein. Das Schicksal des Menschen hängt ab von seiner Erbmasse, seiner Erziehung, seiner Umgebung und den Umständen, die in sein Leben eintreten

Richt von außen, aus unbekannten Himmelsfernen, sondern aus dem Juneren gestaltet sich der Lebenslauf des Menschen; wer das weiß, wird sich nicht durch Betrüger irre machen lassen.

Denn was sagt Mephisto, der Teufel, im "Faust"?

Berachte nur Bernunft und Wissenschaft. Des Menschen allerhöchste Kraft, Laß nur in Blend- und Zauberwerten Dich von dem Lügengeist bestärken, So hab' ich dich schon unbedingt.

#### Krankenkasse.

Rrankmeldungen:

Frau Räber, Seebach Frau Schmid-Wittwer, Pieterlen Krl. Emma Mühlematter, Sonvilier Frau Blum, Dübendorf Frau Graf-Keuffer, Heiligenschwendi Frau A. Bucher, Bern Frau Saameli, Weinfelden Frau Münger, Oberhofen Frau Großenbacher, Weier i. E. Frau Bandi-Lehmann, Oberwil Frl. L. Haueter, Bern Frau Schärer, Möriken Frau Brak-Frei, Elgg Frau Lehmann, Brandis Frau Künzler, St. Margrethen Frau Marie Ritter, Bremgarten Frau Hedwig Moser, Zunzgen Frau Wipfli, Seedorf Mme. Carolin Savoy, Châtel St-Denis Frau Ida Maurer, Buchs Mme. Marg. Freymond, St-Cierges Mme. E. Willommet, Beveh Frau Hedwig Wismer, Hüttwilen Frau Leibacher, Hemishofen Frau Sigg, Dörflingen Frau Elmer-Hösli, Glarus Frau Müller, Wallenstadt Frau Leuenberger, Baden Mme. Jeanne Savory, Meziers Mme. J. Steinmann, Carouge Mme. Borgnana, Komanel Frl. B. Schorer, Wangen Frau Sontheim, Altstetten Frau Frick, Malleran Mile. Bittier, Laufanne Frau Eggenberger, Grabs Frau Sänggi, Biel Frau Gisin, Oltingen Frau Gilli, Oltingen Frau J. Portmann, Romanshorn Frau Schneeberger, Birsfelden Frau Jegerlehner, Günsberg Frau Stadler, Wil Frau Moor, Steinmaur Mme. Zill, Fleurier Mile. Lambelet, L'Ffle Frau Nydegger-Aebischer, Schwarzenburg

Angemeldete Wöchnerin: Frau Plattner-Bader, Langenbruck

Rontr-Ar. Eintritte: Sektion Winterthur: 163 Frl. Elsi Schifferer Sektion Fribourg:

32 Mile. F. Modoux Seien Sie uns herzlich willkommen.

Für die Rrankenkassekommission: E. Herrmann.

# Mitteilung der Krankenkaffe.

Gerne machen wir hiemit unsern werten Mitgliedern die ersreuliche Mitteilung, daß uns die Firma Nestlé in Veveh den schönen Betrag von Fr. 250.— in unsere Krankenkasse gespendet hat. Diese hochherzige Gabe verdanken wir den gütigen Gebern auss beste.

Mit kollegialen Grüßen! Für die Krankenkassekommission: Die Präsidentin: F. Glettig.

#### Vereinsnachrichten.

Sektion Basel-Stadt. Unsere Sitzung sindet diesmal nicht an einem Mittwoch, sondern Dienstag, den 29. September, statt. Wir treffen uns in der Bürgerstube (Wahl). Ich möchte die Kolleginnen bitten, zu kommen, auch diejenigen,

welche fonst fernbleiben, da Sachen zu besprechen sind, die jedes einzelne angehen.

Für den Borftand : Frau Meyer.

Sektion Bern. Die Bereinsversammlung vom 26. August war sehr gut besucht. Jum erstenmal hörten wir in einem Kurzreserd über ein Thema sprechen, das für unsere Vafianmlung neu war. Herr Pharrer Ochsenbein auß Wichtrach sprach über Ethik in der Ehe. Er betonte die sittlichen Werte, Achtung worder Sche, Achtung und Heiligkeit vor dem Leben. Er richtete einen warmen Appell an uns, in unserem Veruse bestimmend in dieser Kichtung un wirken. Wir verdanken an dieser Stelle dem Herrn Pfarrer sur seinen zu Herre zu Geben.

Nachfolgend sprach Herr Dr. Hürzeler, Frauenarzt, über Blutungen in der Nachgeburtsperiode. Aus diesem Bortrag konnten wir sehr viel lernen. Wir werden die guten Ratschläge beherzigen und danken Herrn Dr. Hürzeler für seine Ausführungen.

Am Anschluß an die wohlausgefüllte und gragerette Sekingsbergen wird wirden der Wirterschlassen und wirden der Wirterschlassen und wirden der Wirterschlassen und wirden der Weiterschlassen und werden der Weiterschlassen und der Weiterschlassen und der Verlagen der V

Im Anschluß an die wohlausgefüllte und angeregte Sektionsbersammlung begaben wit uns ins Daheim zu einem Gratis-z'Bieri, gespendet von der Firma Nestle. Sine Vertreterti der Firma orientierte uns über das neue Produkt "Belargon", Milchsäure-Vollmilch in Pulversorm. Bir danken ihr für ihre Vemühungen.

Mitteilung: Infolge eines Gesuches wurde vom Gaswerf der Stadt Bern jeder Familie bei einer Hausgeburt 5 m³ Gas zusätlich bewilligt. Die betreffende Familie hat nur eine Bestätigung der Hebamme vorzuweisen. Für den Säugling wurden bis zum ersten Lebens jahr 15 m³ pro Monat bewilligt.

Unser Herbstausflug führte uns am 2. Sehtember bei herrlich schönem Wetter nach Silterfingen in das Alfoholfreie Restaurant Seehof. Sin Vortrag von Herrn Dr. Bürgi aus Spiegüber "Schwierigseiten beim Stillen" wurde von den zahlreich anwesenden Hebannmen (es waren über fünfzig) mit vollem Interesse aus gehört und dankbar entgegengenommen. Instellen fehlte die Anwesendeit von Frau Bucher, Präsidentin, die leider gesundheitlich noch nich weit hergestellt ist, daß sie diesen Ausstugmitmachen konnte. Umsomehr freute uns die

# Mehr Kalk!

Immer wieder hebt die neuzeitliche Forschund hervor, wie wichtig der Kalk für den Ausbau und die Gesundheit des menschlichen Körpersist, und ganz besonders für Kinder, die wachsen und sich entwickeln müssen. Kalkmangel ist chuld daran, daß es so viele rachitische Säugelinge gibt. Kalkmangel ist aber auch die Ursache, daß Schwangerschaft und Geburt dahlreichen Müttern zu Verkrümmungen des Steletts, Knochenerweichung, Zahnschäden und Zahnausfall führen, daß eine volle Stillsähige keit immer seltener wird.

Deshalb empfehlen heute viele Aerzte wete benden und stillenden Müttern als zusätlichen Kalkspender **Biomalz mit Kalk extra.** Weil diese Kalkpräparat so leicht verdaulich ist und zudem eine mild laxierende Wirkung hat, können es alle Mütter ohne Bedenken nehmen. Sogar der Säugling erträgt Biomalz mit Kalk; am besten gibt man es ihm mit dem Schoppen, täglich einen Kasselssfel voll. Die Mutter dagegen nimmt jeden Tag 3 Skrössel voll. Vionnalz mit Kalk extra ist in allen upper theken erhältlich, die Originaldose zu Fr. 4.50.